Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 37 (1950)

Heft: 4

Artikel: Anschaulichkeit im Bibelunterricht

Autor: Fanger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

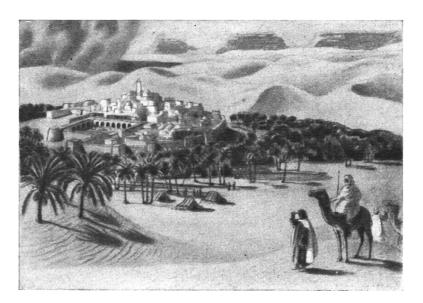
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrer Mäntel leuchtet mit. Lieblich wie das Traumbild eines schönen Märchens erscheint das Bild.



dünen. Das Verderben treibt sie gegen die Siedelung der Menschen. Schon haben sie den Palmengürtel erreicht, da und dort be-

> reits durchdrungen und den Fuß von Palmenstämmen tief begraben.

> Es ist nicht bloß eine Wüstenvedute, was René Martin aus dem Bilde auf uns wirken läßt. Es ist der Sturm des Unheils, den keine Schranke zu bannen vermag; es ist die Hitze, die selbst den Sand braun röstet; es ist ein Wüstenerleben in seiner ganzen Fülle: traumhaft schön und furchtbar hart in einem.

Aber hart sind die Schatten von Mann und Tier, von Baum und Mauer, hart wie der Kampf des Lebens mit dem Tod der Wüste. Auch er, der Tod, gehört ins Bild der Oase, sonst fehlte ihm die Ganzheit. Der Künstler bringt ihn hinein. Im Sandsturme fährt er wild heran. Einen schwarzen Schatten jagt er vor sich her. Bald verdunkelt der im Lichte zitternde Himmel. Ein paar Augenblicke noch, und die scharf geschnittenen Tafelberge sind verdeckt. Bewegung kommt in das Gewoge der Sand-

Die vier neuesten Bilder sind eine Bereicherung des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes, sie sind aber auch eine Bereicherung jedes Betrachters. Doch werten wir sie aus! Suchen wir darin nicht bloß nach Krallen und nach Häuten, nicht bloß nach totem Stein und Sand, sondern entdecken wir das Leben, seinen Hauch und Atem und das Schlagen seines Herzens im Jubeln wie im Beben! Denn um dieses Leben rang allem voran der Künstler, und er gab es uns im Bild aus Schöpferkraft.

ANSCHAULICHKEIT IM BIBELUNTERRICHT

Von J. Fanger

Der Anschaulichkeit ist nicht Genüge geleistet durch Vorzeigen von Bildern allein. Der Stoff der Hl. Schrift verwirrt die Schüler oft durch seine Vielfalt von Ereignissen und Ortsbenennungen (Abraham, ägyptischer Josef, Moses, Tobias, Christus, Apostel, besonders der hl. Paulus usw.). Es soll deshalb versucht werden, an je einem Beispiel aus dem AT. und NT. eine Anregung

zu bieten, wobei von Nebensächlichem abgesehen werden muß. Weil sich diese Arbeit nur mit der anschaulichen Verbindung von Ort und Ereignis beschäftigt, mag der Eindruck entstehen, ein solcher Unterricht versinke in oberflächlichem Schematismus. Allein die äußere Veranschaulichung darf nur ein untergeordneter Teil, ein Hilfsmittel des Unterrichtes sein, über der die

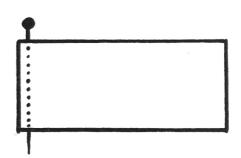
ethische Auswertung als Hauptsache steht.

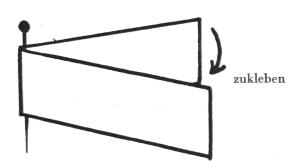
Die nachfolgenden Beispiele wurden erarbeitet nach dem Lehrmittel »Katholische Schulbibel«, Verlag Benziger & Herder.

Die Hilfsmittel fertigen wir uns selbst an. Für den gesamten Bibelunterricht braucht es eine geographische Skizze, die wir aus der Kartenbeilage der Bibel vergrößern (Quadrat-System, Panthograph usw.). Die Palästinakarten reichen nicht für alle Fälle aus (Reisen der Apostel!). Wir verwenden die letzte Karte im Anhang der Bibel. Teilen wir den Raum so ein, daß wir den untern Rand noch durch die Sinaihalbinsel und Ägypten (Gosen) ergänzen können, so entspricht unsere Skizze allen Anforderungen. Der Maßstab der Vergrö-

ßerung richtet sich nach unserm Unterrichtsraum, doch genügt eine Größe von höchstens 90/120 cm. Wir verwenden mattschwarzes Zeichenpapier und Farbstifte von lichter Tönung. An Ortschaften werden nur jene eingetragen, die wir benötigen. Fehlende können ja jederzeit nachgetragen werden. Die fertige Zeichnung ziehen wir auf eine Sperrholz- oder Pavatexplatte — bei letzterer auf der rauhen Seite — oder auf einen starken Karton auf. Diese Karte kann nun aufgehängt oder gelegt jahrzehntelang verwendet werden.

Aus Kartonresten schneiden wir kleine Täfelchen (etwa 4/8 cm) und durchstoßen sie am Rand mit einer langen und starken Nadel. Statt Karton erfüllen auch gefaltete und geklebte Papierfähnchen den Zweck.





Diese Fähnchen beschriften wir entsprechend dem zu behandelnden Stoff.

1. Beispiel: Moses.

19. Balaam

a) Arbeit für unsere Karte.

Bereithalten: Fähnchen mit den Aufschriften.

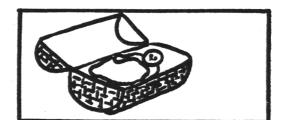
3. Land Madian 1. Schwester Mosis 2. Königshof Priester Jethro Pharaos Tochter 6. Osterlamm 4. Dornbusch 5. 10 Plagen 9. Wachteln 8. Quelle 7. Wolke Gottes Manna 11. 10 Gebote 12. Goldenes Kalb 10. Amalekiter Gebet des Moses 15. Sabbatschänder 14. Kundschafter 13. Hl. Zelt 17. Stab Aarons 18. Eherne Schlange 16. Kore

20. Mosis Tod

Auf die Rückseite kann ein einfaches Symbol gezeichnet werden. Die Fähnchen sehen dann etwa so aus:

zu

Schwester Mosis, Pharaos Tochter



zu

Osterlamm



zu 11

10 Gebote



zu 12

Goldenes Kalb



Die Fähnchen werden bei der Behandlung am betreffenden Ort eingesteckt. Das Abfragen und die Wiederholung lassen sich intensiver gestalten, wenn man gleichzeitig mehrere Schüler beschäftigen kann.

b) Zur Vertiefung notieren wir an die Tafel eine Übersicht, oder wer es sich leisten kann, teilt sie den Schülern vervielfältigt aus.

Moses

Ort

Ereignisse und Personen

Nil

Binsenkorb, Schwester Moses, Tochter Pharaos

Königshof

Ausbildung, Verfolgung durch den König, Flucht

Madian

Priester Jethro, Tochter Sephora als Frau

Berg Horeb

Dornbusch, Stab des Moses, Aaron

Königshof

Schlange, 10 Plagen: Blut, Frösche, Mücken, Fliegen, Seuche, Blattern, Hagel, Heuschrecken, Finsternis, Tod

der Erstgeburt

Osterlamm, Auszug

Rotes Meer

Gottes Wolke, Verfolgung und Tod der Ägypter

Wüste

Bitteres Wasser, Wachteln und Manna, Quelle, Sieg über

Amalekiter

Sinai

10 Gebote, Goldenes Kalb, Hl. Zelt, Priester, Leviten,

Opfer, Feste

Kades

Kundschafter, Aufruhr und Strafe

Rotes Meer

Sabbatschänder, Aufrührer, Stab Aarons, Mosis und Aa-

rons Zweifel, Feuerschlangen, Eherne Schlange

Jordan

Balaam

Berg Nebo

Mosis Ermahnungen und Tod

2. Beispiel: Reisen des hl. Paulus

a) Arbeit für unsere Karte. Fähnchen mit den Aufschriften.

1. Bischofsweihe Paulus und Barnabas 2. Sergius Paulus

3. Zauberer

4. Predigt und Verfolgung

5. Predigt und Verfolgung

6. Lahmgeborener

7. Opfer der Götzenpriester 8. Steinigung

9. Mazedonier

10. Lydia

11. Geißelung Gefangenschaft 12. Areopag

13. Aquila und Priscilla

14. Wunder

15. Silberschmied Demetrius

16. Totenerweckung

17. Abschied

18. Gefangenschaft

 Pharisäer und Sadduzäer 20. Traumgesicht

21. Verschwörung der 40 Juden

22. Landpfleger Felix und Drusilla 23. Festus

24. Berufung an den Kaiser

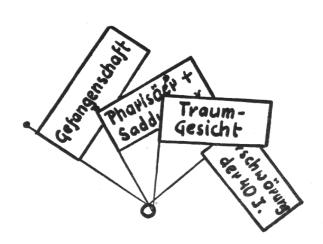
25. Schiffswechsel

26. Sturm

27. Natter

28. Kaiser Nero Hinrichtung





Nr. 1—8 betreffen die 1. Reise, 9—14 die 2. Reise, 15-17 die 3. Reise, 18-28 Gefangenschaft und Tod.

Es schadet keineswegs, wenn am selben Ort mehrere Fähnchen gesteckt werden.

Zur Unterscheidung der drei bzw. vier Reisen färben wir die entsprechenden Fähnchen verschieden.

b) Übersicht:

Ort

Ereignisse und Personen

1. Reise:

Antiochia

Bischofsweihe von Paulus und Barnabas

Zypern

Statthalter Sergius Paulus, jüd. Zauberer

Antiochia Pis.

Predigt, Verfolgung durch die Juden

Ikonium

Predigt, Verfolgung durch die Juden

Lystra Lyk.

Heilung des Lahmgeborenen, Opfer der Götzenpriester,

Steinigung

Derbe

Predigt, Rückreise in alle Gemeinden

2. Reise:

Kleinasien

Besuch der Gemeinden, Lukas und Timotheus

Troas

Erscheinung des Mazedoniers

Philippi

Lydia, Paulus und Silas werden gegeißelt und gefangen,

Erdbeben und Befreiung

Thessalonich

Bekehrungen

Athen

Predigt auf dem Areopag

Korinth

Aquila und Priscilla

Ephesus

Rückreise

3. Reise:

Ephesus

Spendung der hl. Firmung, Heilungen, Aufstand des Demetrius, Weiterreise nach Mazedonien und Griechenland

Troas

Abendmahl, Totenerweckung

Milet

Ermahnungen und Abschied

Jerusalem

Gefangenschaft und Tod:

Gefangennahme, römischer Befehlshaber, Pharisäer und

Sadduzäer, Traumgesicht, Verschwörung von 40 Juden

Caesarea

Landpfleger Felix und Gemahlin Drusilla

Landpfleger Festus, Berufung an den Kaiser

Myra

Schiffswechsel, ungünstige Jahreszeit

Sturm, Erscheinung eines Engels

Malta

Rom

Schiffbruch, Rettung, Reisigfeuer, Natter, Heilungen

Milde Gefangenschaft, Predigten

Enthauptung unter Kaiser Nero im Jahre 64.

Mancher Leser wird vor der Anfertigung der Karten und besonders der beschrifte-

ten Fähnchen zurückschrecken. Man darf aber nicht vergessen, daß es sich um eine

einmalige Arbeit handelt, die man jahrzehntelang verwenden kann; die Fähnchen können nach und nach bereitet werden. Es lohnt sich, wenn unsere Buben und Mädchen wie Feldherren die Fähnchen selber stecken können und — was ja bezweckt

wird — die biblischen Ereignisse sich einprägen. Es geht um ein Fach, das bei den Schülern vielfach das Vorurteil der Langweiligkeit genießt. Ob mit Recht oder nicht, das hängt von uns ab!

DIKTAT IN DER I. KLASSE

Von Sr. Geroldina

Ich sage zu meinen Erstklässlern: »Setzt einmal das A im Lesekasten!« Oder: »Wer kann mir das M auf die Tafel schreiben?« Ich will einmal für mich eine Kontrolle durchführen, ob die Kinder die Buchstaben bereits als geistigen Besitz in sich tragen und zugleich die Buchstaben nochmals vor ihr Auge treten lassen, sie gleichsam in ihrem Gedächtnis befestigen. Es ist das bereits ein Diktat, ohne daß ich das Wort gebrauche. Es ist wie ein Hinweis, eine Andeutung, eine Art Buchstabendiktat.

Buchstabendiktat.

Wenn ich mit meinen Erstklässlern auf diese Weise die Buchstaben wiederhole, so ist nichts Drückendes, nichts Gezwungenes in diesem Tun. Ich gehe zu den Schülern, kontrolliere, verbessere, erkläre, und das Kind sucht in den Fächern des Lesekastens auch seinen Buchstaben, wie wenn es die Ostereier in den Verstecken aufspürt. Warum soll auch nicht dieselbe Spannung lebendig sein?

Wenn wir dann weiter wandern in unserer Arbeit und aus den Buchstaben die ersten kleinen Silben und Wörter wachsen, ist auch das »Wörterdiktat« da, als Selbstverständlichkeit, als ein Gegebenes da; es ist ein wundersames Gestalten, wenn aus dem Lesekasten auf meinen Anruf hin der »Herr A« heraussteigt, mit dem »Herrn M« zusammentrifft, und beide sich aneinanderreihend das AM entstehen lassen. So wachsen die Wörter: AN, MA, HO, SO . . . Bald

kommen schwierigere Wörter wie: MUTTER, STRASSE. Da sage ich zum voraus schon: »Hört ihr? MUTTER! Ja, zwei T.« Und hier tritt sicher die wesentlichste Bedeutung des Diktates hervor; es ist gewiß in erster Linie eine orthographische Hilfe.

Meine Kinder haben immer Freude, wenn ich sage: »Nehmt die Tafel, wir diktieren.« Alle wollen mitmachen. Wenn ich zu einem schwachen Kinde, das erst später eingetreten ist, sage: »Du kannst nicht mitmachen«, dann gibt es nicht selten Tränen; es will auch probieren. Dann lasse ich es von einem bessern Schüler abschreiben. Das ist eine Freude. Bald kommt es allein mit.

Macht ein Kind einen Fehler, dann muß es das Wort an die Wandtafel schreiben; da merkt es bald, wo es gefehlt hat.

Beim Diktieren gehe ich immer von einem Bild aus. Ich habe mir solche selbst angeschafft. Auf einen Karton schreibe ich:

EINE (eine Ente) ein Bild.

EINE (eine Kuh) ein Bild.

EINE (Blume) ein Bild.

EIN (Fuchs) ein Bild.

EINE (Tanne) ein Bild.

Das machen die Kinder sehr gerne; sie schreiben mit Freude: EINE ENTE.

Das Diktat ist mir ein unentbehrlicher Schulkamerad, wenn ich so sagen darf. Das verpönte Diktat lasse ich fast täglich in der Schule wirken. Ich begann auch andere Werte daran zu erkennen. Das Diktat ist